



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

er von allem kosten, an jeden Kesch, den ihm das Vergnügen reichte, die Lippen setzen; aber er empfand gar oft darüber Ekel und Bitterkeit und nicht selten Ärger und Scham, und so ließ er es niemals dahin kommen, daß die Trunkenheit ihm den Verstand benahm und das Gift dieser sündhaften Vergnügungen ihm den Geschmack an allem Schönen und Edeln verdarb, seine Fassungskraft verfinsterte, sein Herz austrocknete.

Und doch fand Adele ihren Bruder, als sie ihn bei der Taufe ihres Erstgeborenen wieder sah, zu ihrer Betrübnis sehr verändert. Sie fragte ihn nach seinen Lebensplänen und Absichten. Ach! liebe Schwester, antwortete Paul mit bitterem Tone, ich will ja gern etwas werden, aber wenn du wüßtest, wie schwer das hält! Die Straßen sind alle so voll, und wer die Menge durchdringen will, der muß stärkere Schultern und Hüften haben als ich. Ein gewisser Durst nach Ruhm treibt mich, aber die Liebe zum Frieden hält mich zurück. Ich müßte dich immer bei mir haben, liebe Adele, du solltest der Schutzengel meiner Seele sein.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Revanche! Bilder aus Paris von Otto Nöje. Berlin, Oppenheim, 1884.

Das Leben und Treiben in verschiedenen Kreisen der Pariser Gesellschaft in und außerhalb Paris mit ihren Licht- und Schattenseiten zu schildern, war kein übler Gedanke, und ohne Zweifel ist dem Verfasser, der eine nicht gewöhnliche Begabung für Schilderungen des täglichen Lebens besitzt, die Lösung der Aufgabe, die er sich gestellt, glücklich gelungen. In sechs Abteilungen „Aus der Gesellschaft,“ „Aus der Koulissenwelt,“ „Bildende Künste,“ „Unter Champions und Fahnen,“ „Paris im Freien,“ „Paris auf Reisen“ führt er dem Leser theils neue, theils bekannte Züge des Pariser Gesellschaftslebens in höchst anmutiger Weise vor. Einzelne Kapitel wie „Republikanisches Highlife,“ „Sport und Volksvergnügen,“ „Im Konservatorium,“ „Die Gattenkarawane“ sind kleine Kabinetstücke. Am Ende legt man das Buch ungern aus der Hand.

Aber was in aller Welt soll der Titel „Revanche!“? Der Verfasser versucht im Vorwort diesen Titel zu rechtfertigen: er weist auf das seit nunmehr dreizehn Jahren erschallende Revanchegegeschrei unsrer westlichen Nachbarn hin und meint, die beste Revanche dagegen sei die Anerkennung der Verdienste des Gegners. Wir haben die Vorrede nach der Lektüre des Buches nochmals gelesen, in der Meinung, unsre Augen könnten uns getäuscht haben, denn nicht auf einer einzigen Seite des Buches findet sich eine Bestätigung des in der Vorrede angedeuteten Zwecks. Der Titel „Revanche!“ entpuppt sich also lediglich als Aushängeschild. Schade; die „Bilder aus Paris“ würden auch ohne dieses Schaufensterzugmittelschen Liebhaber genug gefunden haben.

Dichtungen von Dr. Martin Luther. Herausgegeben von Karl Goedeke. Mit einem Lebensbilde Luthers von Julius Wagenmann. Leipzig, Brockhaus, 1883.

Der 18. Band der Brockhaus'schen Sammlung „Deutsche Dichter des 16. Jahrhunderts,“ welcher hiermit geboten wird, kann zugleich als eine der wertvolleren

Gaben zu dem vor kurzem gefeierten Lutherjubiläum gelten. Luthers Kirchenlieder sowie seine kleineren Sprüche und Lieder sind hier mit der Treue und Sorgfalt, die wir an Goedeke gewohnt sind, nach den Quellen abgedruckt. Das bibliographische Verzeichnis der Quellen hat auch neben Phil. Wackernagel einen selbständigen Wert. Zu den Dichtungen ist, um einen Band zu füllen, noch manches hinzugekommen, was man dem Titel nach nicht sucht, wie die Fabeln, die drei Briefe aus Coburg, Luthers Äußerungen über Musik, die beiden Martyrergeschichten, der bekannte gleichzeitige Bericht über Luthers letzte Lebensstage u. a. Doch ist dies alles, samt dem vorausgehenden kurzen Lebensbilde Luthers von Wagenmann, in seiner Zusammenstellung sehr dankenswert, da dadurch das Buch erst recht zu einer Jubiläumsgabe wird, geeignet, dem deutschen Volke seinen Reformator nach einer bestimmten Richtung hin näherzubringen. Auch die polemische Tendenz der beiden zuletzt genannten Beigaben und das kräftige Wort Goedekes gegen eine gewisse katholischirende Geschichtsfälschung sieht man sich leider genötigt lediglich zu billigen.

Deutsche Lyrik der Gegenwart seit 1850. Eine Anthologie mit biographischen und bibliographischen Notizen. Herausgegeben von Ferdinand Avenarius. Aus den Quellen. Dresden, Louis Ehlermann.

Diese Sammlung hat ein eigenartiges Gepräge, da sie wirklich, im Gegensatz zu andern, ein treues Abbild unsrer deutschen Lyrik seit 1850 zu bieten sucht, wobei sie von vornherein auf Charakterisirung der einzelnen Dichter nach allen ihren Richtungen hin natürlich Verzicht leistet. Nur das politische und patriotische Zeitgedicht finden wir in auffallender Weise vernachlässigt. Unter etwa vierhundert Gedichten sind kaum drei dahin zu rechnen. Keiner von Heibels „Heroldsrufen“ hat Aufnahme gefunden. Diese Enthaltensart befremdet umsomehr, als der Herausgeber, der das Kraftvolle entschieden bevorzugt, alles Weichlichschmachtende geflissentlich ferngehalten hat und die Gedankenlyrik ausdrücklich als berechtigt anerkennt. Abgesehen von dieser einen Ausstellung ist die Absicht des Herausgebers im wesentlichen glücklich erreicht; es findet sich hier auf verhältnismäßig engem Raume eine mit großem Geschmac zusammengetragene Auswahl des vorzüglichsten und charakteristischsten vereinigt, was die deutsche Lyrik der drei letzten Decennien hervorgebracht hat. Man kann mit gutem Recht sagen, daß keines der aufgenommenen Gedichte unbedeutend sei, und man ist erfreut zu sehen, wie reich unsre vielgeschmähte Epigonenzeit doch an hervorragenden Talenten und Erzeugnissen ist. Auch sind die Dichter wenigstens quantitativ so ziemlich ihrer Bedeutung nach berücksichtigt; nur Gottfried Keller ist weder genügend noch gut vertreten. Dies wäre sicherlich anders gewesen, wenn seine jüngste Gedichtsammlung dem Herausgeber schon vorgelegen hätte. Von den ältern Dichtern des Zeitraums wird man, außer etwa Dingelstedt, kaum einen hervorragenden vergeblich suchen. Eher wird man von den neuesten Lyrikern den einen oder den andern vermissen. Doch hier mit dem Herausgeber über die Auswahl rechten zu wollen, wäre wenig angebracht.

Die Ausstattung ist, bis auf den weißen, uns immer unwillkürlich an den Wäscheschrank erinnernden Leinwandband, sehr geschmackvoll. Das stattliche Großoktav hat der Verleger wohl gewählt, um das Buch auch äußerlich von den gewöhnlichen Duzendanthologien zu unterscheiden.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von F. R. Herbig in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Reudnitz-Leipzig.